

# Höttingen

## Poesie auf dem Dorfe

### Ortsgeschichte

Die erste schriftliche Erwähnung Höttingens findet sich in einer Aufzählung der fränkischen Gauen im Jahr 867, die den Ort als „Odinga“ erwähnt. Die früheste Urkunde über Höttingen bezeugt, dass das Würzburger Kloster St. Stephan im Jahre 1119 Besitzungen in „Hotengen“ hatte. In diesem Jahr vermachte Gumbertus von Ekkeburgehofen seine Güter in „Hotengen“ St. Stephan in Würzburg.



Aus dem Stammbuch, im 19. Jahrhundert eine Art Poesiealbum, des Arztes Dr. Michael Joseph Weber stammt diese Abbildung von Höttingen. Er war 1824-1829 Arzt in Bütthard. Darin schrieb der Höttinger Lehrer Christoph Ganz:

Wenn sich unsere Blicke nicht mehr finden Freund! Dann mög' es Dir dies Blatt verkünden, daß die Freundschaft keinen Wechsel kennt. Was sie kennt, sind der Entfernung Schmerzen, aber kein Erkalten treuer Herzen. Und kein Schicksal, welches Seelen trennt.

Ursprünglich befand sich die Gemeinde Höttingen im Besitz eines eigenen Ortsadels, der Herren von Höttingen. 1294 erfolgte der Verkauf des Dorfes durch den Edlen von Brauneck an das Stift Neumünster in Würzburg. Auch das Würzburger Kloster St. Magdalena erwarb hier Besitzungen. Wie viele andere Regionen wurde auch Höttingen vom 30jährigen Krieg hart getroffen. Zählte man im Jahr 1621 noch 27 Familien, waren es am Ende des Krieges nur noch 16. Nur langsam wuchs die Einwohnerzahl im Dorf wieder an und umfasste Anfang des 19. Jahrhunderts rund 200 Personen. Im Zuge der Gebietsreform wurde Höttingen 1978 ein Ortsteil von Bütthard.



Wenn die Gänse nicht offen durch das Dorf liefen, wurden sie im Hof gefüttert.



Bildstock von 1720, auf dem der Stiftungsgrund dargestellt ist: ein Unfall mit dem Fuhrwerk, den der Stifter überlebte (gegenüber dem Friedhof).



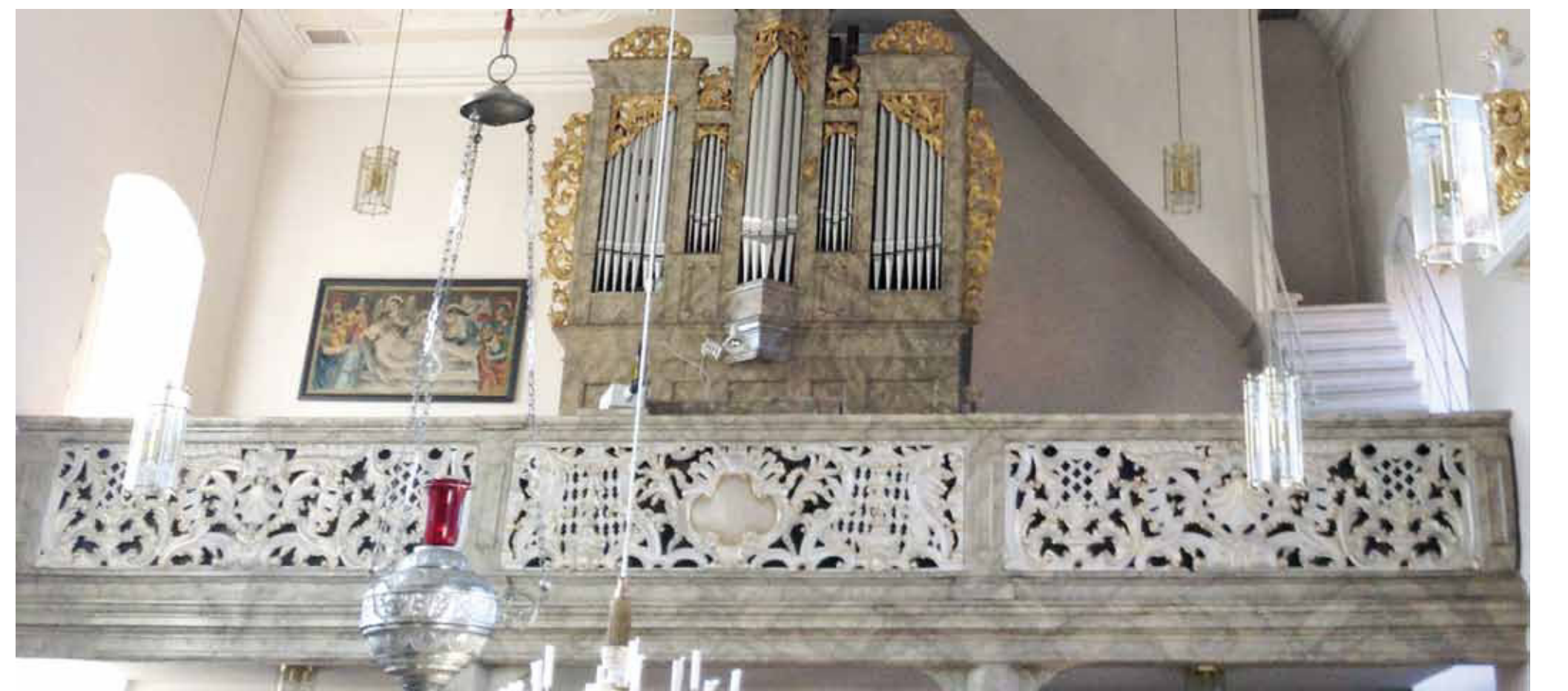
### Kirche St. Burkard und St. Bonifatius.



Blick von der Kirche auf die „Weth“, den Dorf- und gleichzeitig Feuerlöschweiher

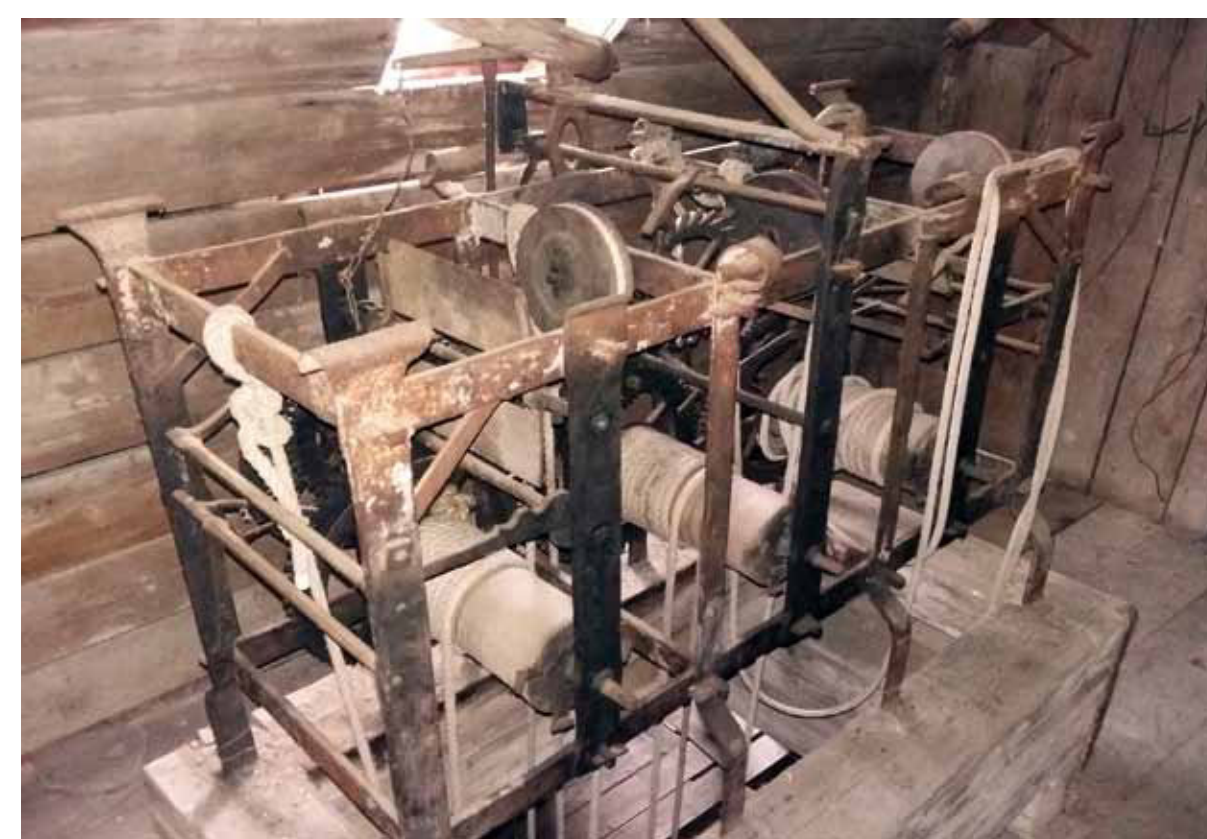
Eine Urkunde aus dem Jahr 1223 gibt darüber Aufschluss, dass in Höttingen eine erste Kirche erbaut worden war. Sie war eine Filiale der Pfarrei Gauretersheim. 1685 wurde die Kaplanei Höttingen eingerichtet. Den Kaplänen stand ein Zimmer im alten Höttinger Schulhaus zur Verfügung. 1908 wurde mit Unterstützung der Bevölkerung ein Pfarrhaus erbaut.

1614 veranlasste Julius Echter einen Kirchenneubau. Die heute noch vorhandene dritte Kirche wurde im Jahr 1706 unter Fürstbischof Johann Philipp von Greifenclau veranlasst und zehn Jahre später geweiht. Geldmangel und die Erkrankung des Baumeisters waren wohl dafür verantwortlich, dass kein Kirchturm, sondern nur ein Dachreiter errichtet worden war. Die Kirche wurde als Saalbau mit eingezogenem Chor gestaltet. Die Westfassade ist durch eine Pilastergliederung, Nischen für Statuen und einen Volutengiebel gekennzeichnet. Den Hochaltar schuf Johann Steuerewald in den Jahren von 1788 bis 1790. Er gilt als sein letztes Werk. Die Seitenaltäre stammen von Georg Adam Gutmann aus Würzburg und wurden 1744 gefertigt.



Die Orgelempore mit der reich verzierten Brüstung ist ein Werk des Auber Bildhauers Johann Michel Auwera von 1747.

Besonders zu beachten ist die Orgelempore, die eine hervorragende Rokokoarbeit darstellt. Die Füllung der reich verzierten und geschnitzten Brüstung ist geschmackvoll im Gitter- und Muschelwerk gearbeitet.



Das Uhrwerk der Kirchenglocke ist heute nicht mehr in Betrieb.



Aus dem 14. Jahrhundert stammt die älteste Glocke im Dachreiter.

Eine Anekdote rankt sich um die Anschaffung der neuen Kirchenglocke. Die alte Uhr funktionierte nicht mehr, als 1813 der damalige Landesherr, Großherzog Ferdinand von Würzburg, hier vorüber kam und anhielt. Als er nach der Uhrzeit fragte und man ihm keine Auskunft geben konnte, sagte er: „Hier ist keine Ordnung.“ Erst 1818 konnte eine neue Uhr installiert werden.



Höttingen was first mentioned in a written document in 867. The village was originally possessed by the lords of Höttingen and came then into the possession of the Prince-Bishopric of Würzburg. In 1814, the village was integrated in the Bavarian Kingdom. Höttingen was a branch of the parish of Gauretersheim. In the 13th century already, Höttingen built its own church, which had to be reconstructed finally for a third time in 1703. The particularity of the church is the rococo-style organ gallery inside.



La première mention écrite de Höttingen dans une source date de 867. A l'origine le village était la propriété des Seigneurs de Höttingen. Ensuite il devint la propriété de la Principauté de Wurtzbourg. En 1814, le village fut intégré dans le Royaume bavarois. Höttingen était une filiale de la paroisse de Gauretersheim. Au 13e siècle déjà, on construisit à Höttingen sa propre église, mais qui dut être reconstruite finalement pour la troisième fois en 1703. Une particularité à l'intérieur est la tribune d'orgue en style rococo.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Der europäische Kulturweg „Dreiländereck“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts «Pathways to Cultural Landscapes» mit Unterstützung der Gemeinden Bütthard und Igersheim, der Allianz Fränkischer Süden, der AG Kulturweg sowie des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:  
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung  
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Ludwigstraße 19  
63739 Aschaffenburg  
www.spessartprojekt.de  
info@spessartprojekt.de

